

## **Stadt Moers – Kulturentwicklungsprozess Arbeitsgruppe 4**

### Ergebnisprotokoll

#### **4. Sitzung der Arbeitsgruppe 4 „Kultur und Stadtentwicklung (unter besonderer Berücksichtigung des Schlosstheaters“) am 13.03.2017, 16 Uhr, Neues Rathaus, Sitzungsraum Ramla**

##### **Anwesend sind:**

Barwitzki-Graeber, Martina  
Berger, Rick  
Bischoff, Larissa  
Finkele, Diana  
Gerwers-Hagedorn, Jutta  
Greb, Ulrich  
Hohmann, Hartmut  
Hübel, Brigitte  
Landmann, Peter  
Olzog, Kathrin  
Oppermann, Stefan  
Schiffer, Roland  
Schmude, Jürgen  
Tersteegen, Gudrun

##### **TOP 1 Verfahren, Protokoll der Sitzung vom 6. März 2017, Anwesenheit**

Termine: Bei der nächsten Sitzung am 20. März kann Herr Oppermann nicht dabei sein. Es wird entschieden, am 10. April trotz Osterferien zu tagen, wenn möglich, im Studio des Schlosstheaters.

Anmerkung: Wie inzwischen geklärt wurde, werden ab dem 20. März alle Termine der AG4 im Studio des Schlosstheaters, Kastell 6, stattfinden.

Es wird beschlossen, die Tagesordnungspunkte 2 und 3 umzudrehen und mit der Frage nach der Gestaltung des Schlossplatzes zu beginnen.

Folgende Papiere werden verteilt:

- Tagesordnung
- Der überarbeitete Fragenkatalog zur „Rolle des Theaters / Kooperation“ von Herrn Schmude mit einem Blatt mit Ergänzungen
- Überarbeitetes Thesenpapier „Schlossplatz, räumliche Situation des Theaters“ von Herrn Schmude

##### **TOP 2 Schlossplatz – Information und Thesen**

Herr Schmude stellt die Änderungen der bisher formulierten Thesen vor. Frau Finkele regt an, von „Schlossvorhof“ zu sprechen anstelle von „Schlossinnenhof“.

Herr Greb fasst den aktuellen Sachstand zum Raumbedarf des Theaters zusammen: Am 20.02.2017 fand ein Gespräch bei ENNI statt, in dem es um die Folgen der Umgestaltung des

nördlichen Schlossvorhofs für das Schlosstheater ging. Durch die derzeit stattfindenden Maßnahmen werden zukünftig die Werkstätten des Theaters (Schreinerei, Schlosserei, Reparatur-/Elektrowerkstatt) wegfallen, ebenso das Materiallager, das für den täglichen Wechsel der Bühnendekorationen benötigt wird. Auch das ehemalige Pfarrhaus in der Kleinen Allee, das den Improviser in Residence beherbergt und in dem derzeit das Junge STM untergebracht ist, wird wegfallen, sobald die Ev. Kirche die Immobilie veräußert, sodass auch dort ein Bedarf entsteht.

Zur Kompensation der Schreinerei finden zur Zeit Gespräche über eine Mitnutzung der ENNI-Werkstatt bzw. eine Verlagerung in den Jostenhof statt, wo das Schlosstheater Lagerräume angemietet hat.

Ein Ersatz für das wegfallende Materiallager und die Reparatur-/Elektrowerkstatt könnte durch einen Anbau des Terheydenhauses geschaffen werden. Die Schlosserei wird weder im Jostenhof noch im Schlossumfeld zu realisieren sein. Das Schlosstheater ist gezwungen, zukünftige Schlosserarbeiten fremd zu vergeben (mit Auswirkungen auf den Theateretat). Die Arbeit der beiden Theaterpädagogen des Jungen STM erfordert mit dem absehbaren Wegfall der Kleinen Allee nicht nur einen Büroraum, sondern leidet jetzt schon darunter, dass als Aktions- und Workshopraum für die sich immer intensiver entwickelnden theaterpädagogischen Aktivitäten nur das „Studio“ zur Verfügung steht. Dieser Raum wird allerdings auch für verschiedenste öffentliche Veranstaltungen genutzt und ist eine wichtige Spielstätte des Theaters.

Zwei Optionen sind in den letzten Jahren zwischen Theater, Stadtverwaltung und auch im politischen Raum schon diskutiert worden: Die bereits im Masterplan Innenstadt vorgesehene Erweiterung des Terheydenhauses sowie ein möglicher Umzug des Theaters ins Weiße Haus mit parlamentarischem Anbau.

Herr Oppermann ergänzt, dass ein Anbau des Terheydenhauses zur Folge hätte, dass das gesamte Gebäude entkernt und neu konzipiert werden müsse. Der dadurch entstehende Mehrwert muss gerechtfertigt werden. Frau Tersteegen betont, es brauche für eine solche Maßnahme dringend Fürsprecher aus der Politik. Auf jeden Fall muss gewährleistet sein, dass während der Umbauzeit der Theaterbetrieb aufrecht erhalten werden kann. Lässt dich in dieser Zeit ins Weiße Haus ausweichen? Frau Finkle äußert die Idee, das Terheydenhaus zum Kastell hin zu spiegeln anstatt anders herum und damit einen großen Platz zu erschließen. Herr Schiffer ist skeptisch, ob der Anbau bei einer reinen Nutzung durch das Theater förderfähig ist. Ein Anbau am Terheydenhaus löst zudem nicht alle bestehenden Probleme (z.B. die weiten Wege zu den ausgelagerten Räumlichkeiten).

Herr Hohmann macht sich für eine Nutzung des Weißen Hauses stark. Es herrsche bei der Mehrheit des Rates Einigung darüber, das Gebäude und den Anbau nicht zu privatisieren. Die Räume sind barrierefrei und stehen derzeit leer, die Nähe zum Theater ist ein weiterer Pluspunkt. Zudem gibt es einen großen Veranstaltungssaal, die Räume sind rechteckig und gut nutzbar. Herr Oppermann wirft ein, dass eine Anpassung des Weißen Hauses sehr aufwendig sei und etliche Anträge mit sich ziehen würde – da wäre es fast günstiger, neu zu bauen. Herr Hohmann schlägt vor, die Nutzung des Weißen Hauses/Parlamentarischen Anbaus konzeptionell mit einer Erweiterung der Arbeitsfelder des Jungen STM zu verknüpfen, da hier ganz besonders integrative Ansätze bedient werden. Herr Greb unterstreicht, dass die räumliche Situation zwingend mit der inhaltlichen zusammenzudenken sei. Wenn die Arbeit des Schlosstheaters zukünftig noch stärker als bisher mit partizipatorischen Projekten und Aufgaben in die Stadtgesellschaft wirken soll, werden zusätzliche Räume bzw. Aktionsflächen benötigt. Herr Hohmann sieht die

gegenwärtige Spaltung der Gesellschaft als Aufhänger dafür, als Theater aktiv zu werden und die Schulen verstärkt ins Theater zu holen. Im Weißen Haus könnte eine Theaterschule entstehen, in der gesellschaftliche Konflikte verhandelt werden.

Herr Greb bietet an, einige konzeptionelle Überlegungen für ein erweitertes Schlosstheaterkonzept in der nächsten Sitzung vorzustellen.

Es wurde angeregt, in einem möglichen Konzept für das Weiße Haus/Parlamentarischen Anbau auch das Terheydenhaus mit hineinzunehmen, so dass das Schlossumfeld als Kristallisationspunkt von Kultur in der Stadt wirkt. Herr Schiffer nennt als Positiv-Beispiele für partizipatorische Formate in umgenutzten Räumlichkeiten das rheinische Landestheater Neuss und die Fabrik Heeder in Krefeld.

Frau Finkle benennt als Schwachpunkt des alten Konzepts „RAT&TAThaus“ aus dem Jahr 2014, dass das Theater dort zwar Initiator, aber gleichzeitig nur ein Nutzer unter vielen war. Besser sei es, in einem neuen Konzept die integrative Theaterarbeit ins Zentrum zu stellen, die bereits im jungen Alter beginnt.

Herr Schiffer schlägt eine Zuspitzung der These 4 vor, in der deutlich wird, dass ein Ersatz vor dem Umbau feststehen muss und dass der Theaterbetrieb im Ganzen nicht unterbrochen werden darf. Bis zur nächsten Sitzung bringt er einen Neu-Formulierungsvorschlag der Thesen 4 und 5 mit.

Herr Landmann hält dazu an, dass die AG am Ende ihrer Arbeit eine klare Präferenz für eine Entscheidung abgeben sollte.

### **TOP 3 Rolle des Theaters / Kooperation – Thesen zum Fragenkatalog**

Herr Schmude stellt die letzten Änderungen Fragenkatalogs zur Rolle des Theaters im Rahmen von Kultur- und Stadtentwicklung vor.

Die Thesen finden allgemeine Zustimmung und werden an einigen Stellen um Hinweise ergänzt.

### **TOP 4 Weitere Sitzungen**

Die nächsten Sitzungen finden am 20. und 27. März sowie am 3. und 10. April statt. Reservetermin ist der 24. April. Es wird derzeit noch geklärt, ob auch im Studio des Schlosstheaters getagt werden kann.

Ende der Sitzung: 18:00

gez.  
Jürgen Schmude  
Leiter der Arbeitsgruppe

gez. Larissa Bischoff  
Schriftführerin